

Buchbesprechungen

Das Hauptstaatsarchiv Düsseldorf und seine Bestände; hrsg. im Auftrage des Kultusministeriums von Nordrhein-Westfalen. Band 8: Die Lehnregister des Herzogtums Kleve bearbeitet von E. Dösseler und F. W. Oediger. Siegburg: Respublica-Verlag 1974, 930 S.

Dieses Inventar, das mehr als 1000 Lehen des Herzogtums Kleve benennt, ermöglicht eine Übersicht über das sonst schwer zugängliche Gebiet und läßt auch für einzelne Landesteile und Familien die landesherrlichen Lehen feststellen. In der Anlage I wird ein Bericht aus dem Jahre 1569 wiedergegeben, der die verschiedenen Arten von Lehen aufführt. Um eine sachliche Orientierung zu erleichtern, werden auch aus A. Wüsthau, Kurtze Beschreibung des Herzogtums Cleve und der Grafschaft Mark, Band I (1678) die Kap. 105 „Von den lehen, deren art und natur usw.“ und Kap. 106 mit dem Register der Clevischen Lehen nach dem Stand dieses Jahres abgedruckt.

Die aufgestellten Verzeichnisse bieten die Besitzverhältnisse vom 14. bis zum Ende des 18. Jhs. Belehnungen aus dem Reformationsjahrhundert sind selten. Belehnt werden ja nur einige geistliche Personen aus dem Hochadel. Zwischendurch finden sich kirchengeschichtlich interessante Notizen eingestreut, so z. B. (S. 183) die Mitteilung, daß Adolf von Schaumburg im Jahre 1536 die Herrschaft Gemen verpfändet, um die Konfirmationssumme als Kölner Weihbischof bezahlen zu können. Erwähnt wird auch die Behandlung der Lehen solcher Personen, die 1535 vor Münster „doit gebleuen“.

Neben Burglehen, großen und kleinen Ländereien werden immer wieder auch andere Lehen aufgezählt: Gerichte, Fischereien, Fähren und Zölle. Die Ländereien, die der Herzog als Lehen vergibt, liegen nicht nur im eigenen Territorium, sondern auch in benachbarten Gebieten wie im Stift Münster, im Herzogtum Geldern und selbst in Flandern. Vergleicht man die Belehnungen aus den verschiedenen Jahrhunderten, so zeigt sich, daß im Laufe der Zeit ein gewisser Ausgleich eintritt, bis schließlich nur noch adlige und nicht-adlige Lehen unterschieden werden. Belehnt werden bis zum 17. Jh. Einheimische, dann kommen auch Personen aus kaiserlichen und zuletzt aus preußischen Diensten hinzu. Die Benutzbarkeit des Bandes wird erhöht durch ein Register von 160 S., ein Glossar von 15 S. und einen Kartenausschnitt. Die Benutzer werden für diese Arbeit Dank wissen.

Robert Stupperich

Kirchhoff, Karl-Heinz, **Die Täufer in Münster 1534/35.** Untersuchungen zum Umfang und zur Sozialstruktur der Bewegung (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission Westfalens XXII: Geschichtliche Arbeiten zur westfälischen Landesforschung, Band 12). VIII und 292 Seiten, 10 Abbildungen, 1 Karte als Beilage, kart. 48.–DM.

Zu den zentralen Themen der städtischen Geschichtsschreibung Münsters von überregionaler Bedeutung zählt das Problem der Wiedertäufer. Es ist immer wieder Gegenstand zahlreicher Untersuchungen gewesen, und es wundert nicht, daß gerade in diesen Jahren mehrere neue Arbeiten zur Wiedertäufer-Frage erschienen sind.

Wenn Kirchhoff seine jüngste Arbeit über die Münsterschen Täufer mit dem Untertitel „Untersuchungen zum Umfang und zur Sozialstruktur der Bewegung“ näher charakterisiert, dann wird dadurch nicht unbedingt eine neue Fragestellung behandelt. Denn die Frage nach der sozialen Zusammensetzung der sog. revolutionären Bewegung in Münster ist schon öfter gestellt. Neu aber ist – und hier liegt das Verdienst des Verf. – die gründliche und alle bisher bekannt gewordenen ungedruckten und gedruckten Quellengattungen erfassende Bearbeitung, insbesondere die Bände mit den Listen der beschlagnahmten Güter der Täufer in Münster.

Dieses umfangreiche Quellenmaterial wird von Kirchhoff auf zwei Ebenen ausgewertet: einmal in personengeschichtlicher Richtung. Mehr als zwei Drittel der Veröffentlichung (Seite 93-266) nimmt eine alphabetisch angelegte Liste sämtlicher festgestellten Täufer (über 700 Belege) ein, die über Beruf, Besitzverhältnisse mit Angaben über deren Wert bzw. Rentenbelastung, Verkaufsbelege u. a. Auskunft gibt. In einer Karte (nach der Katasteraufnahme von 1828) sind die beschlagnahmten Häuser eingetragen, deren beigefügte Ziffern zu der Täuferliste führen, so daß sich leicht auf einen Blick der Wohnsitz des Täufers in Münster ergibt.

Die Auswertung dieses umfangreichen Quellenmaterials ermöglicht Kirchhoff sodann die Behandlung allgemeiner Fragen, wie etwa über den Personenkreis, Anzahl und Schätzwert der konfiszierten Häuser, über die weiteren Vermögensverhältnisse der Täufer, ihre Berufszugehörigkeit und ihre Funktionen im öffentlichen Leben der Stadt. Kirchhoff bedient sich hierbei der statistischen Methode mit zahlreichen Tabellen und Abbildungen, die – auch wenn man eine gewisse Dunkelziffer wird einkalkulieren müssen – doch zu überzeugenden Ergebnissen führt. Sie hat der Verf. in seinen Bemerkungen zur Sozialstruktur der Täufergemeinde im einzelnen dargelegt. Es zeigt sich, daß der Täufer nicht einer extremen Sozialgruppe angehörten, sondern daß die Täuferbewegung vielmehr alle Münsterschen Bevölkerungskreise erfaßt hatte. Der Anteil der Armen entspricht demjenigen an der damaligen Bevölkerung von Münster überhaupt, von ihnen wird also kaum der entscheidende Impuls ausgegangen sein. Die Trennungslinie zwischen Täufern und Nichttäufern kann demnach nicht aufgrund der Vermögensverhältnisse der Beteiligten gezogen werden; vielmehr hatte die Täuferbewegung ein Echo in allen Schichten der Bürgerschaft gefunden. Mit diesem Ergebnis setzt sich Kirchhoff deutlich gegen die sozialistische Interpretation der Täuferbewegung, die ihr einen klassenkämpferischen Charakter beilegt, mit gewichtigen und quellenmäßig fundierten Gründen ab.

Detmold

Günther Engelbert

Werner Philipps. **Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Arnberg**, mit einem Sonderbeitrag: Die evangelische Kirche in Arnberg, ein Bauwerk